

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Pf., Reklamen 20 Pf. für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Pf. Reklamen auswärts 30 Pf. Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung. Amtsblatt der Stadt Brühl. Postfachkonto Köln 12742. Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,50 RM. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände recht fertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 213

Mittwoch, 19. September 1928.

81. Jahrgang.

Berliner Pressestimmen zu den Genfer Verhandlungen

Zu der abschließenden Beurteilung des Genfer Ergebnisses ist man in Berliner politischen Kreisen vorläufig noch sehr zurückhaltend. Man weist vor allem darauf hin, daß erst die Ankunft des Reichskanzlers erwartet werden muß, ehe nähere Einzelheiten über die Verhandlungen mitgeteilt werden könnten.

Die meisten Berliner Blätter nehmen aber bereits heute in ausführlichen Kommentaren zu dem in Genf herausgegebenen amtlichen Verhandlungsdokument Stellung. Dabei kommt so ziemlich überall eine gewisse Enttäuschung zum Ausdruck, und die Berliner Blätter sind fast ausnahmslos der Meinung, daß die Genfer Verhandlungen im Großen und Ganzen enttäuscht verlaufen sind. Die Kritik richtet sich nicht so viel gegen die Haltung der deutschen Delegation, der — von wenigen Ausnahmen abgesehen — fast allgemein bezeugt wird, daß sie den deutschen Standpunkt fest und würdig vertreten habe. Allgemein ist die Enttäuschung über die Haltung Frankreichs, das unsere moralisch und juristisch ausgezeichnet begründeten Ansprüche auf Gesamtäumung des Rheinlandes nicht anerkennt, und die Ablehnung dieses Anspruches durch die übrigen Konferenzteilnehmer durchgeföhrt hat.

Am schärfsten wird die sachliche Ergebnislosigkeit der Verhandlungen von der deutschnationalen Presse unterstrichen. So schreibt der Berliner Lokalanzeiger: „Kurz und gut ist, es wird nicht geräumt. Es wird auch nicht einmal über die Räumung verhandelt, sondern es wird zunächst eine Kommission von Finanzfachverständigen zur Lösung des Reparationsproblems eingesetzt, hinter der alles andere und vor allem die deutsche Forderung auf Gesamtäumung des Gebietes verschwinden soll.“ Die DZ stellt fest: „Die Gesamtäumung des Rheinlandes, das Ziel, dem unsere diplomatische Aktion seit langem galt, ist nicht erreicht. Als Rückwirkung von Locarno verläßt nicht ein einziger französischer Soldat das besetzte Gebiet.“ Groß ist die Enttäuschung bei den Blättern, die bisher mit besonderer Wärme die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung vertreten haben. Die Germania sagt den Eindruck in Berlin dahin zusammen, „daß die in Genf angeschnittenen Probleme sachlich nicht um einen Schritt vorwärts gebracht worden sind.“ Der Vorwärts bemerkt: „Kein Bruch, aber auch keine Einigung, sondern Vertagung.“ Das Berliner Tageblatt weist darauf hin, daß in der wichtigsten zur Verhandlung stehenden Frage, der Einigung des Feststellungs- und Vergleichskomitees, Frankreich und Deutschland entgegengesetzte Auffassungen vertreten. Der Kanzler hat den Standpunkt vertreten, daß die Tätigkeit der Kommission spätestens am 10. Januar 1935 ihr Ende erreichen muß. Hierzu bemerkt das genannte Blatt: „Gerade das aber wollen die Franzosen nicht; sie wünschen für die Verführung der Räumungsfrage eine Verlängerung der Kontrolle auf deutschem Boden einzutauschen, denn auf Kontrolle läuft es hinaus, mag man es so oder anders benennen. Diese Verlängerung lehnt Deutschland ab. Auffallend ist die Stellungnahme der Vossischen Zeitung, deren Chefredakteur Georg Bernhardt den Eindruck gewonnen haben will, „daß es gewisse Stellen in Deutschland gibt, die es mit der Räumung der Rheinlande nicht allzu eilig haben.“ Man höre in Genf, „daß es nicht dem Willen der rheinischen Bevölkerung entspreche, wenn das deutsche Reich mit Opfern die frühere Befreiung der Rheinlande erkaufe.“ Die folgenden Ausführungen Bernhards seien im Wortlaut wiedergegeben, weil sie zweifellos geeignet sind, in der rheinischen Bevölkerung Aufsehen zu erregen:

Gewiß haben wir den Wunsch, alles zu tun, um die Rheinlande frei zu machen, auch haben die Klagen der rheinischen Bevölkerung über Drangsalierungen und über Wirtschaftsnöte durch die Besetzung eine Rolle gespielt. Weit über solche Erwägungen hinaus geht die Erkenntnis der Unmöglichkeit eines Zustandes, der 10 Jahre nach dem Friedensverträge noch französische, englische und belgische Truppen auf deutschem Hoheitsgebiet stehen läßt. Man wäre erstaunt darüber, daß jetzt plötzlich dieser Zustand, über den man sich mit Recht dauernd entsetzt hat, als erträglich bezeichnet wird, wenn man nicht wüßte, daß dabei die Bewöhnung einzelner Kreise an die Fönds eine Rolle spielt, die zur Milderung der Notlage der rheinischen Bevölkerung aus den Mitteln aller Steuerzahler zur Verfügung gestellt werden.“

In hiesigen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß mit einer solchen Fühlungnahme weber der deutschen Außenpolitik noch den In-

teressen der rheinischen Bevölkerung gebiert ist. Diese Fühlungnahme ist umso auffällender, als erst kürzlich die rheinischen Demokraten, wie auch der demokratische Reichstagsabgeordnete Georg Bernhardt ganz gewiß nicht als unkompetent bezeichnet wird, sie in schärfster Form dagegen gewandt haben, daß deutscherseits für eine frühere Räumung des Rheinlandes irgendwelche über die bestehenden Verpflichtungen hinausgehende Konzessionen gemacht werden.

Das Kabinett billigt die Haltung Hermann Müllers

Berlin, 18. September. Das Reichskabinett billigte in seiner heutigen Sitzung einstimmig die Haltung des Reichskanzlers und der deutschen Delegation und dankte dem Reichskanzler für seine tatkräftige Führung der Verhandlungen. Es ist anzunehmen, daß über die in Genf besprochene Finanzkommission zur endgültigen Regelung des Reparationsproblems sowie über die Feststellungs- und Vergleichskommission in den nächsten Tagen das Kabinett sich nochmals versammeln wird.

Buntes Allerlei in Genf

Eine Sitzung der Vollversammlung

Genf, 18. September. Die Bundesversammlung hat am Dienstagvormittag ihre Vollsitzungen wieder aufgenommen. Da gleichzeitig mit ihr verschiedene Kommissionen tagen, sollte die Tagesordnung sich vor schwach besetztem Hause ab.

Kollin Jacquemynne erstattete Bericht über den finnischen Plan der Finanzhilfe für angegriffene und bedrohte Staaten. Die Finanzhilfe wird auf einstimmigen Beschluß des Rates in Kraft treten, und zwar sowohl im Kriegsfall, als auch im Falle der Bedrohung.

Das Komitee für den Kinderbeschäftigung von der Versammlung den Auftrag, drei Konventionsprojekte zu entwerfen, die sich auf die Rückbeförderung entlassener oder entführter Kinder, auf die Hilfe für bedrohte Minderjährige und internationale Alimentenbetreibung beziehen.

Bezüglich des Frauen- und Kinderhandels gab Frau Hahnari-Finnland einen Überblick über die Tätigkeit, die Staaten zu einer internationalen Aktion gegen Zuhälter usw. und zur Unterdrückung der Bordelle zu veranlassen. Lord Cuffendun sprach sich für die vollkommene Aufhebung der Bordelle aus.

Ueber die Tätigkeit der Hygiene-Organisation des Völkerbundes erstattete der irische Professor Sullivan einen umfangreichen Bericht.

Ueber die Ansiedlung der griechischen Flüchtlinge in Mazedonien und die Stabilisierung der griechischen Währung, berichtete Francois (Holland).

Zum Schluß wurde ohne Debatte der Bericht über die Mandatskommission angenommen, in der die Versammlung die Hoffnung ausspricht, daß die Mandatsmächte das Prinzip der wirtschaftlichen Gleichberechtigung aller Staatsangehörigen in den Mandatsgebieten durchführen und den Kampf gegen den Alkoholmißbrauch in den Kolonien aufnehmen.

Zur Rheinräumungsfrage

London, 18. September. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph in Genf meldet seinem Blatte, daß der erste Schritt zur Lösung des Besatzungsproblems die Ernennung eines Ausschusses von Finanzfachverständigen zur Überholung des Dabesplanes und zur Revision des Londoner Abkommens von 1925 sein werde. Die Zukunft des Feststellungs- und Vergleichsausschusses hält der Korrespondent für ziemlich zweifelhaft, da nach den Erklärungen der letzten Woche zu schließen, ihre Aufgaben sehr bescheiden sein dürften. Des weiteren betont der Daily Telegraph, daß die deutschen Vertreter in Genf geltend gemacht hätten, daß die entmilitarisierte Rheinlandzone kein Gegenstand auf französischer Seite bestehe. Dieses Argument sei wahrscheinlich wohl der interessanteste Zwischenfall der letzten Sitzung der sechs Mächte am Sonntag gewesen. In Genf nehme man an, daß die französische Regierung zu nichts formell verpflichtet sei, aber dennoch könne Deutsch-

Die Nachfolger Bokanowskis

Der Tod des französischen Handelsministers Bokanowski, der auf dem Flugplatz Toul abstürzte und verbrannte, hat einen schweren Mangel des französischen Flugwesens offenbart, die fehlende Kontrolle des Materials und die unzulängliche Ausbildung der Piloten. Die französische Regierung hat die Notwendigkeit der Reformen eingesehen und das Handelsministerium aufgeteilt, so daß ein neues Ministerium für die Luftfahrt gebildet wird. Unsere Bilder zeigen



den neuen Luftminister Comac, dessen Aufgabe es sein wird, das in der Zeit in schweren Missetaten gekommene französische Flugwesen grundlegend zu reorganisieren.



und den neuen Handelsminister Cheron, der für Deutschland von Wichtigkeit ist, da zu seinem Ministerium nur die Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland, sondern auch die Fragen der Reparationskonten auszuüben und wäher wahrscheinlich auch ein Teil der Verhandlungen über die Festlegung des endgültigen Zahlungsplanes gehören.

land die Räumung der zweiten Zone zugebilligt werden, sobald Deutschland im Verlaufe der bevorstehenden Verhandlungen klare Beweise seines guten Willens gezeigt hätte.

Briand beschönigt

Die Wirkung seiner Rede ist ihm unverständlich

Berlin, 18. September. Briand gewährte dem Genfer Korrespondenten des Berl. Tagebl. eine Unterredung, in der er zunächst nochmals auf seine betonte Rede zurückkam. Briand sagte, es sei ihm unverständlich, daß man aus dieser Rede gefolgert habe, er wolle Deutschland den Rücken kehren. Das französische Kabinett sei durchaus für die Fortsetzung der Politik der Entspannung. Beide Länder hätten das größte Interesse an dieser Politik. Seine Regierung stehe ganz auf dem Boden der Locarno-Politik und auch die öffentliche Meinung in Frankreich habe sich dieser Politik mehr und mehr zugewandt. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen erklärte Briand, er glaube, man werde sich sicher bald über das Feststellungs-komitee einigen.

Briands Abreise aus Genf am Mittwoch

Genf, 19. September. Heute, Mittwoch, nachmittag, wird der französische Außenminister Briand sich nach Paris zurückbegeben.

Die Kommunisten und die Tarifierhöhung bei der Reichsbahn

Berlin, 18. September. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, die dagegen protestiert, daß die Reichsregierung den Antrag der Reichsbahn auf Tarifierhöhung nicht abgelehnt, sondern dem Reichsbahngericht die Entscheidung hierüber überlassen habe. Damit habe die Reichsregierung im Widerspruch zu der Reichstagsentscheidung vom 30. März gehandelt, in der die Ablehnung der Erhöhung der Eisenbahntarife verlangt wurde.

Die Oberschlesienreise des Reichspräsidenten

Natibor, 18. September. Reichspräsident von Hindenburg ist heute vormittag auf seiner Fahrt durch Oberschlesien in Ratibor eingetroffen, wo er im Provinziallandtagsgebäude von den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden empfangen wurde. Auf die Begrüßungsansprache erwiderte der Reichspräsident, daß er sich freue, die neugegründete Selbstverwaltung der jüngsten preussischen Provinz persönlich kennenzulernen. Der Reichspräsident gedachte der schweren Zeiten des Jahres 1923 und des Abstimmungsgebietes und schloß mit einem Aufruf zur Einigkeit beim Wiederaufbau der Provinz. Nach einer Fahrt in das Grenzgebiet trat der Reichspräsident die Rückreise nach Breslau an. Bei einem Abendessen, das gestern abend zu Ehren des Reichspräsidenten in Opeln gegeben wurde, hielt Hindenburg eine Ansprache, in der er auf die Leiden der Provinz Oberschlesien in der Abstimmungszeit hinwies und betonte, daß sich seinerzeit 60 Prozent der Oberschlesier für den Verbleib bei Deutschland ausgesprochen haben.

Dieses Treubekenntnis sei in schwerer Zeit ein Lichtblick gewesen und es hätte uns damals die Hoffnung gegeben, daß in Achtung vor dem gerade von unsen Kriegsgegnern so laut betonten Selbstbestimmungsrecht der Völker ganz Oberschlesien bei Deutschland bleiben werde. Es sei uns Deutschen immer unbegreiflich geblieben, daß dem Abstimmungsergebnis zum Trotz durch die Entscheidung des Völkerbundesrates vom 20. Oktober 1921 Oberschlesien zu einem großen Teile Polen zugesprochen und jeder wirtschaftlichen Verknüpfung entgegen ein einheitliches in seiner Bevölkerung wie in seinen Anlagen fest zusammengefügtes Industriegebiet in zwei ungleiche Teile zerrissen werden konnte.

Der Reichspräsident in Breslau

Breslau, 18. September. Reichspräsident von Hindenburg traf heute nachmittag in Breslau ein und wurde von der Bevölkerung und den Behörden aufs herzlichste empfangen. Der Oberpräsident begrüßte v. Hindenburg und erinnerte bei dieser Gelegenheit an die Dankbarkeit die die schlesische Bevölkerung für den Reichspräsidenten hegte. Der Reichspräsident dankte für die gemeinsame Einladung der Provinz Niederschlesien und führte in seiner kurzen Ansprache aus, er wisse daß Schlesien eine lange Leidenszeit hinter sich habe und daß trotz aller bisher geleisteter Aufbauarbeit noch schwere Notstände auf beiden Provinzen ruhten.

Des Zeppelins erste Fahrt

Glatte Fahrt und glatte Landung.

Friedrichshafen, 18. Sept. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist heute nachmittag um 3.30 Uhr zu seiner ersten Werkstättenfahrt aufgestiegen. Kurz nach 3 Uhr wurde das Luftschiff langsam aus der Halle gezogen. Nach wenigen Minuten erhob es sich in die Lüfte und zog in östlicher Richtung nach Lindau zu, begleitet von zwei Flugzeugen. Um 6.18 Uhr war das Luftschiff wieder über Friedrichshafen und zeigte die Landungsflagge. 6.48 Uhr erfolgte die glatte Landung.

Admiral Zenker zurückgetreten

Ein Nachklang zum Rhoebus-Skandal.

Berlin, 18. Sept. Der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das vom Reichsmehrminister genehmigt worden ist. Mit Ablauf des Monats tritt der Admiral in den Ruhestand. Als Nachfolger ist, wie verlautet, der Chef der Marinestrukturstärke der Ostsee, Vizeadmiral Dr. h. c. Näder, in Aussicht genommen. Admiral Zenker hat der Marine 39 Jahre lang angehört. In Berliner unterrichteten Kreisen verweist man darauf, daß mit der Möglichkeit des Rücktritts des Chefs der Marineleitung bereits gerechnet wurde, als der sogenannte Rhoebus-Skandal breiten Raum in der öffentlichen Diskussion einnahm. Mit dem Rücktritt Zenkers dürfte die Angelegenheit endgültig als abgeschlossen anzusehen sein.

Weitere Verhaftungen in Mexiko

New York, 18. September. Aus Mexiko wird gemeldet, daß die Regierung zehn Priester unter der Anschuldigung verhaftet hat, sich gegen die neuen Religionsgesetze vergangen zu haben.

Bayern fordert eine Länderkonferenz über den Genfer Abschluß

München, 19. September. An den Reichskanzler Müller wurde von der bayerischen Regierung die Aufforderung gerichtet, vor einer Länderkonferenz in Berlin, an der die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder teilnehmen sollen, über die Genfer Verhandlungen zu berichten. Daran soll sich eine Aussprache über die Räumungsfrage anschließen.

Bayern verlangt Aenderung der Zollpolitik

München, 18. September. Nach der letzten Ministerratssitzung wurde eine amtliche Verlautbarung veröffentlicht, der zufolge die bayerische Regierung beschlossen hat, bei der Reichsregierung eine Aenderung der Agrarzollpolitik zu verlangen. Die Zollsätze für Getreide will die bayerische Regierung auf die Höhe des deutsch-schwedischen Handelsabkommens gebracht wissen. Außerdem soll der Einfuhrzoll für Brauergeste höher bewertet werden.

Der polnische Monarchistenkongress

Warschau, 18. September. Der polnische Monarchistenkongress, der in diesen Tagen hier versammelt war, und an dem 1500 Delegierte aus allen Teilen Polens teilnahmen, hat am Pfingstfest ein Kundgebungstelegramm geschickt, worin der Wunsch zum Ausdruck gebracht wurde, daß unter der Regierung Pilsudskis die Tradition der Jagiellonen und Badstors wiederaufstehe und die königliche Flagge in Warschau die Vereinigung und den Zusammenschluß Polens und Litauens verkünden möge.

Hoover für Aufrechterhaltung der Schutzzölle

New York, 18. September. Der republikanische Präsidentschaftskandidat Hoover sprach sich in einer Wahlrede gestern für unbedingte Aufrechterhaltung der bestehenden Schutzzölle aus; denn nur durch sie könnten die amerikanischen Arbeitsplätze auf ihrem augenblicklich hohen Stande gehalten werden. Auch die Einwanderungsbeschränkungen müßten fortbestehen, um „ausländische Stellenjäger“ fernzuhalten.

Zur Warnung

Die Reichsbahndirektion Köln schreibt: Es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht Meldungen darüber einlaufen, daß Steine und andere Gegenstände gegen fahrenden Züge geworfen wurden. Erst vor kurzem wurden auf einen vorbeifahrenden Zug Pflastersteine geworfen, die neben dem Führerstand auf die Lokomotive aufschlugen. Ein großer Teil dieser Uebeltäter befindet sich noch im schulpflichtigen Alter und dürfte sich der Tragweite seiner Handlungen kaum bewußt sein. Die Schule und auch die Eltern würden sich ein Verdienst an der Allgemeinbildung erwerben, wenn sie hier aufklärend, an Hand der Schilderung von Beispielen, der Jugend die Folgen zeigen, die sehr leicht in einem Ausmaß entstehen können, von dem auch mancher Erwachsene sich nicht die richtige Vorstellung macht. Auch handeln die Eltern hier insofern zum eigenen Besten, als sie bei ungenügender Beaufsichtigung ihrer Kinder zum Schadenersatz herangezogen werden können.

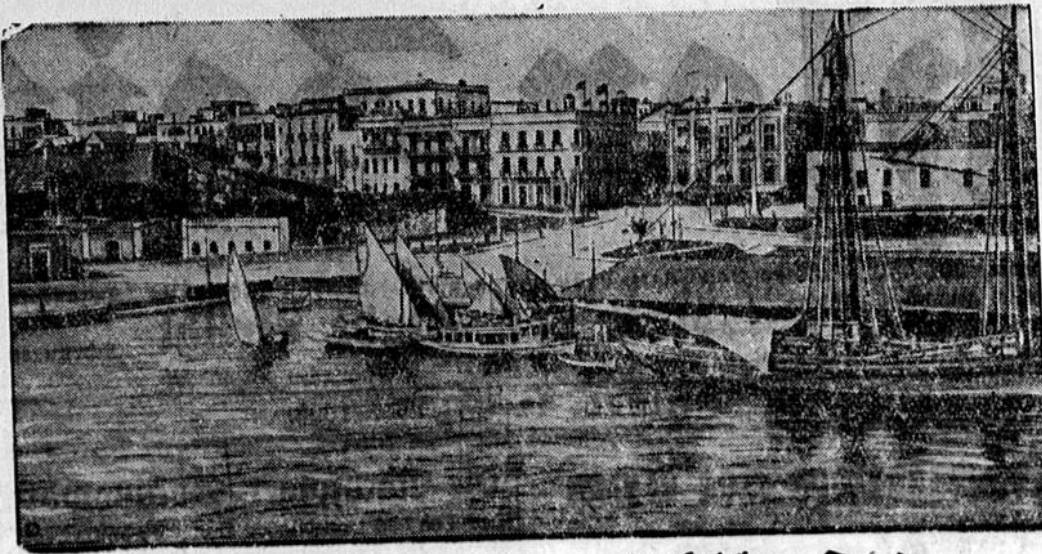
Sine neue Enzyklika

Orient und Einheit der Kirche

Rom, 14. Sept. Der Papst veröffentlicht eine Enzyklika, in der er an das Wert der Päpste zur Förderung der Studien, die die Welt des Orients zum Gegenstand haben, und zur Vermittlung tieferer Kenntnisse in diesem Wissenszweig besonders unter den Priestern erinnert. Das päpstliche Ziel sei gewesen, auf diese Weise Hindernisse zu entfernen, die die Priester weniger fähig machten, die schismatischen Kirchen der Einheit der römischen Kirche näher zu bringen. Die Enzyklika gibt einen Rückblick auf die in dieser Hinsicht während der verflochtenen Jahrhunderte seit dem Konzil von Lyon getroffenen wichtigsten Maßnahmen und erinnert an den Schutz, den die letzten Päpste der Universität Beirut und dem biblischen Institut in Rom angedeihen ließen, durch das der Papst Pius 10. die Liebe zu orientalischen Dingen und Sprachen anfechtete. Benedikt der 15. gründete die Kongregation für orientalische Riten und Angelegenheiten und bereitete die Gründung der römischen Hochschule für orientalische Studien vor.

Was das Wert seines eigenen Pontifikats betrifft, so weist der Papst darauf hin, daß er den Plan seines Vorgängers verwirklichte und das Institut 1922 der Gesellschaft Jesu anvertraute. Er dankt Gott für die erzielten Resultate und äußert seine Freude über die Zahl der Schüler, lobt die geistlichen Orden, die ihre Priester in das Institut geschickt haben, und fordert die anderen auf, es ihnen in dieser Hinsicht gleich zu tun, da es notwendig sei, über die Verteilung der Rechte und der Einheit der Kirche zu verfügen. Um diese Einheit zu wahren, solle man die in den Seminaren ausgebildeten Priester in den Stand setzen, die Forderungen der Neuerer zu widerlegen. Der Papst empfiehlt ferner den Bischöfen, entsprechende Lehrstühle in den theologischen Schulen zu errichten. In den Universitäten sollen entsprechende Fakultäten gegründet werden.

Der Papst stellt mit Freude fest, daß solche Fakultäten an den Universitäten Paris, Ab-



Der Tornado über den westindischen Inseln

Tausend Tote, zwei Drittel der Privathäuser zerstört.

Die Gruppe der Großen Antillen, die zu den westindischen Inseln gehört, ist von einem Tornado heimgesucht worden, der bei der Insel Portorico seinen Anfang nahm und an der Inselgruppe entlang bis nach Amerika, nach der Halbinsel Florida zog. Was unterwegs von ihm berührt wurde war dem Tode geweiht. Die Hauptstadt von Portorico, San Juan, die unser Bild zeigt, hat wohl am schwersten gelitten. Circa 70 Prozent der Privathäuser wurden zerstört, 30 Prozent der Geschäfte vernichtet, ein Drittel der Bevölkerung ist völlig obdachlos. Die Kaffeepflanzungen von Portorico, die auf den europäischen Märkten schon verkauft war, dürfte zerstört sein, wie auch die Bananen-ernte zum größten Teile erledigt ist.

wen und Affen schon bestehen. Er betont, daß er keine Mittel spare, um das Orientalische Institut zu vervollständigen, und daß er ihm mit Hilfe von Wohltätern einen neuen Sitz angewiesen habe. Er werde allen denjenigen dankbar sein, die an diesem Werk durch Geld- oder Gutespenden mitarbeiten, und fordert zum Schluß die Bischöfe auf, mit ihm zusammenzuarbeiten, um die Rückkehr der Andersgläubigen in den Schoß der römischen Kirche zu fördern.

Zur Berufsbildung des kaufmännischen Nachwuchses

Berufsausbildungsgezet. — Reichsschulberufsgesetz.

RAV. Der Verband RAV, der sich von jeher um eine gediegene Berufsausbildung des kaufmännischen Nachwuchses bemüht hat, hat diese Frage in den letzten Jahren in besonderem Maße in seinen Arbeitsbereich einbezogen. Davon zeugt auch eine wichtige Entscheidung, die auf dem diesjährigen 48. Verbandstag gefaßt worden ist, deren Wortlaut wir nachstehend bekanntgeben:

„Der 48. Verbandstag wiederholt die schon alte Forderung des Verbandes nach baldiger Verabschiedung des seit mehr als Jahresfrist im Entwurf vorliegenden „Gesetzes zur beruflichen Ausbildung Jugendlicher“. Er richtet insbesondere an den vorläufigen Reichswirtschaftsrat die Bitte, die Beratungen des Entwurfs so zu beschleunigen, daß dessen Behandlung im Reichstag noch im bevorstehenden Winterhalbjahr in Angriff genommen werden kann.“

Wie bekannt geworden ist, hat der Reichswirtschaftsrat durch Mehrheitsbeschluß die Einbeziehung des Handels in das Gesetz abgelehnt. Aus der Erkenntnis heraus, daß auch die kaufmännische Lehrlingsausbildung noch viele Mängel aufzuweisen hat, und einer gesetzlichen Sicherung unbedingt bedarf, vermag der Verbandstag sich dieser Auffassung nicht anzuschließen. Es ist deshalb an der Fassung des Regierungsentwurfs festzuhalten.

Eignungsprüfung und Kaufmannsgehilfensprüfung sind als zwingende Vorschriften in das Gesetz einzubeziehen. Bei den durch die gesetzlichen Berufsvertretungen (Handelskammern) zur Durchführung des Gesetzes zu bildenden paritätischen Ausschüssen ist auch der Verband R. A. V. als Berufsorganisation zu berücksichtigen. Der Verbandstag spricht dem Schlesischen Gewerbeverband seine besondere Anerkennung dafür aus, daß er im Frühjahr d. J. unsere Forderung durch Abhaltung einer eigenen Kauf-

mannsgehilfensprüfung sehr wesentlich unterstützt hat. Der Verbandstag richtet an alle Gauen und Verbandsvereinigungen die dringende Bitte, dem Beispiel Schlesiens in weitestem Maße dadurch zu folgen, daß sie selbst Prüfungen abhalten, oder, wo dies nicht möglich ist, die Abhaltung bei den Industrie- und Handelskammern beantragen.

Im übrigen wird die Verbandsleitung beauftragt, die Eingelieferungen des Verbandes alsbald den gesetzgebenden Körperschaften zu unterbreiten.

Unter Bezugnahme auf die Denkschrift des Verbandes zum Berufsschulwesen vom 15. Januar 1928 wiederholt der 48. Verbandstag das Verlangen nach dem alsbaldigen Erlass eines Reichsberufsschulgesetzes. Mit größerer Energie als bisher ist auf die Beseitigung der bei den einzelnen Ländern ufw. noch vorhandenen Schwierigkeiten hinzuwirken. Die Vorbereitungen dieses Gesetzes sind so zu beschleunigen, daß der Entwurf spätestens nach der Verabschiedung des endgültigen Finanzausgleichs den gesetzgebenden Körperschaften zur Beratung unterbreitet werden kann.

Im Hinblick auf die Vielgestaltigkeit des Berufs- und Fachschulwesens in den einzelnen Ländern ist dessen Vereinheitlichung mit allen Mitteln anzustreben.

Der Verbandstag bedauert das Scheitern der Wirtschaftsaufbauschule. Der Errichtung dieser Schulart wie auch der von uns geforderten Wirtschaftsoberstufe, ist nach wie vor größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Als Ersatz der gescheiterten Wirtschaftsaufbauschulen ist durch Erlass des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 10. März d. J. ein Ausbau der bestehenden zweijährigen Handelsschulen dahingehend empfohlen, daß damit das Recht der Erteilung der mittleren Reife verbunden wird.

In dem dem Erlass beigegebenen Muster eines Stundenplanes vermissen wir zu unserem Bedauern die Einschaltung des Religionsunterrichtes. Bei der großen Bedeutung, die im Rahmen der Berufsausbildung gerade dem Religionsunterricht zukommt, erhebt der Verbandstag erneut die dringende Forderung, in den Stundenplan nicht nur der Handelsschulen, sondern aller Berufs- und Fachschulen den Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach einzufügen.

An die in Frage kommenden Ministerien ergeht die dringende Bitte, auf Grund des Art. 149 der Reichsverfassung alsbald eine dahingehende Verordnung zu erlassen.

Die Erfüllung dieser Forderung ist für den Verband RAV unerlässlich.

Brühl und Umgebung

Brühl, 19. Sept. 1928.

Die dreitägige Kirmes vorbei

Der letzte Tag der Kirmes, der in früheren Jahren meist viel ruhiger verlief, sah gestern nochmals ein buntes, bewegtes Bild. Bei dem prächtigen Wetter, das die Kirmestage zur Freude aller beherrschte, setzte sehr früh der Zug zum Markt und zum Schloßplatz ein. Noch einmal entwickelte sich ein fröhliches Kirmesreiben, das gegen den Montag nicht zurückstand. Zeitweise war das Gedränge ebenso stark wie am Sonntag, besonders vor der Glühbirne auf dem Markt, wo nunmehr mit einem Hauptgewinn begünstigt wurde. Die Musikorgeln ertönten noch einmal mit einander in alten und neuen Schlägen. Recht lebhaft ging es in den Restaurationen zu, da war es fröhliches Treiben und nur zu oft mußten neue Gäste ohne einen Platz zu finden, ihr Heil anderswo verjagen. So ging es weiter, bis endlich — für viele noch zu früh — die Polizeistunde dem fröhlichen Treiben hier und da ein Ende bereite. — Nun liegen die Tage hinter uns. Verstummt ist die Musik, die dennoch unaufhörlich in den Ohren tönt. Heute tritt der Alltag wieder in seine Rechte, die Arbeit beginnt, auch wenn der eine oder andere noch der Kirmes bringend

bedarf. — Eine andere Ruhe wird nach den Festtagen einkehren, das ist gewiß, denn viele haben die Kirmesfreude so weitgehend ausgenutzt, so daß sie jetzt gezwungen sind nach allen Seiten hin zu sparen.

Der neue Roman

(mit dem wir in der heutigen Ausgabe unserer Beilage „Der Familienfreund“ beginnen, bezieht sich „Unter dem Schleier der Nacht“ ein Kriminalroman von G. Schüller-Perastini. Dieses Werk mit seiner Spannung enthält einen sehr interessanten Kriminalfall. Wie die Glieder einer Kette, reißen sich die fesselnden Ereignisse aneinander. Ein fähiger Detektiv nimmt den Kampf mit der Nacht auf und ist das Mädel. Die Handlung ist flüssig geschrieben und spannt den Leser in eine nicht zu unterdrückende Erwartung auf die Aufklärung.

(*) Auszeichnung. Der Firma J. Javelberg Gartenbauvertrieb Brühl wurde am Sonntag in Mönchengladbach anlässlich der Deutschen Rosenschau für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Dahlgewächse die goldene Medaille verliehen.

Kinderparadies

Wissen wir, was ein Kinderparadies ist? Man frage die Ärzte, die einem sagen, wie schwer in mißverständlicher Fürsorge für das Kind gegen seine Gesundheit und sein Wohlbefinden gesündigt wird. Es ist ja lange nicht damit getan, wenn wir selbst etwas als gut und schön empfinden. Wir haben uns alle viel zu weit vom Kind fern entfernt, als daß es uns leicht fiel, uns zurückzuwerfen ins Kinderland, in Kinderwünsche, in Kinderträume. Es ist jedoch nicht unnötig, wie es scheinen könnte, daß wir uns darum bemühen, dann und wann wieder Fühlung mit der Kindheit zu nehmen.

Die Zeiten haben sich geändert. Die hellere, fast sorgloser Freiheit sich erfreuende Jugend ist in Schranken mancherlei Art eingepfercht. Gefahren lauern dort, wo sie sich ergeben kann und will, vor allem auf der Straße. Da sorgen wir uns darum, ihr wieder ein richtiges Kinderland zu schaffen, stoßen auf Schwierigkeiten und trachten, sie zu überwinden. Das Kinderparadies ist ja keine Sache von geringer Bedeutung. Es handelt sich um die Zukunft unseres Volkes und um die Zukunft unseres Volkes.

Was ist ein Kinderparadies? So verschleiden in der Form kann es sein und verschieden im Inhalt. Nur eines ist wichtig: Die Werte, nach denen wir Großen messen, sind kein Maßstab für die Kleinen. Ein Kind in einem prunkvollen Park kann sich totunglücklich fühlen und sehnüchlich hinüber schauen zu dem Steinhaufen, an dem sich die anderen tummeln und nicht wissen, „wohin mit der Freud“. Die Kindheit gibt sich ihre Gesetze und Werte selbst, und Despotismus der Großen kann nur verderben, was schön und lustig blühen und gedeihen will. Das Kind will Spiel. Und dieses Spiel ist kein Spiel im Sinne Erwachsener, sondern ist Ernst. Spiel ist eine Burg. Ein Krager im Sand — das ist eine breite Straße. Auf der Straße ziehen mächtige Heere, und in der Burg sind starke Verteidiger. Und was noch wichtig ist, das Kind sagt: Ich will meine Kreise nicht! Wie ist das alles zu erfüllen? Wir haben erfreulicherweise in Deutschland Bestrebungen, die sich der Aufgaben hinsichtlich der Jugendpflege bewußt sind, und es ist zu hoffen, daß der gute Gedanke weitere Befürwortung und Erfüllung durch die Tat empfängt.

(*) Auszeichnung der Damen- und Herrenfreizeit- und Berednerschulung auf den Landkreis Köln. Auf die diesbezügliche amtliche Bekanntmachung machen wir hiermit ausdrücklich aufmerksam.

(*) St. Martinsfeier. Die Ausschussmitglieder werden zur ersten Besprechung auf heute Mittwoch, abends 8 Uhr in den Garten Saal des Rathes bei Köhler frdl. eingeladen. Die Mitglieder, besonders die Jugendbildner werden gebeten, allezeit zu erscheinen, da frühzeitig mit der Vorbereitung für den St. Martinsfestzug begonnen werden muß.

(*) Weiterausrichten für Donnerstag. Nach kühler Nacht, früher Herbstmorgen, strahlend wollos, größtenteils heiter und Sonnenschein, sonst wenig Aenderung des Wetters.

Westdeutschland

* Köln. (Wieder ein Domkletterer.) Diensttag morgen entstand am Dom ein gewaltiger Aufstand, weil wieder einmal ein nachlässiger Burche einen Turm erklettert hatte und dort oben Kunststücke vollführte.

* Elftig. (Todessturz.) Während des Reit- und Fahrturniers stürzte ein 14jähriger Junge, der auf einen Baum geklettert war, um das Turnier besser sehen zu können, ab und erlitt schwere Kopfverletzungen, denen er im Krankenhaus erliegen ist.

* Zweibrücken. (Der Heberfall auf ein Mädchen.) Der französische Soldat, der nachts in einem Optikergeschäft einen Einbruch verübte und am nächsten Morgen auf der Gemarkung Rheims ein junges Mädchen überfiel, ist, wie der Rdn. Ztg. von hier gemeldet wird, entgegen anders lautenden Meldungen bis zur Stunde noch nicht ergrieffen worden und macht weiter die Gegend unsicher. Die Gefahr ist um so größer, als es dem Franzosen gelungen ist, sich einen Zirkus zu verschaffen und er infolgedessen als Soldat kaum recht erkenntlich ist. In der Nacht zum 13. d. M. hat er in dem Zweibrücker Vorort Niederbach mehrere scharfe Revolverkugeln abgegeben. Der Soldat, der Louis Manon heißt und beim 156. französischen Infanterieregiment dient, ist seit dem 12. d. M. fahnenflüchtig.

* Gladbach. (Die Frau erschossen.) Am Montag erschloß der 23jährige Bergmann Wilhelm Gessel in der Wohnung seiner Schwiegereltern seine 23jährige Ehefrau mit einem Revolver und brachte sich dann selbst einen Schuß in die Schläfe bei. Die Frau lag ihrer Verbleibung entgegen. Wirtschaftliche Notlage soll die Ursache der schrecklichen Tat sein. Der Mann ist schwerverletzt.

* Dortmund. (Der gefährliche Zutritt.) In der Nacht zum Montag sah sich die Polizei bei einer Schlägerei zur Festnahme mehrerer Leute veranlaßt. Hierbei kam es zu einem Handgemenge zwischen den Polizeibeamten und den Festgenommenen, in dessen Verlauf der Schutzpolizist Meher einen Tritt vor den Magen erhielt, an dessen Folgen der Beamte kurze Zeit danach starb.

EIN VOLLER WERBE-ERFOLG

wird durch die Aufgabe einer Zeitungs-Anzeige garantiert.

Schmutz und Schund über uns!

Die nachstehenden Ausführungen sind einem Vortrag entnommen, den Generalsekretär Calmes-Köln auf der Schundlampfagung des Borromäusvereins in Bonn gehalten hat.

Wer Schund und Schmutz bekämpfen will, muß Ort und Art ihres Wirkens kennen. Nach einer Zusammenstellung der Kölner Polizei sitzen an die 50 Schmutzverleger in Deutschland — zunächst in Berlin, Leipzig, Dresden und Hamburg, kleinere Größen in Stuttgart, München, Bremen und auf der Lüneburger Heide. Diese Verleger beliefern zunächst vor allem die Großhändler mit Schundschriften kriminellen und verwerfenden Charakters, pseudo-aufklärerischer und erotischer Natur, mit allen möglichen illustrierten Blättern und Magazinen, mit zweifelhaften Romanserien und Geschichtswerken. Von den Großhändlern geht der Schmutz weiter an Buchhandlungen, vor allem Bahnhofsbuchhandlungen, Zeitungskioske, Lesezirkel, Leihbibliotheken, in Freizeitschäfte und dergleichen, derart, daß heute nicht etwa nur die Städte mit solcher Schundliteratur überschwemmt werden, daß vielmehr Schund und Schmutz bereits in die letzten Dörfer kommen. Die Schund- und Schmutzliteratur aller Art erscheint mir wie ein weites, tiefes Moor, in dem große und kleine Sumpfpflanzen gedeihen, aus dessen unergründlichen Tiefen giftige Sumpfbüschel aufsteigen, in dessen unheilvoller Atmosphäre alles gesunde Leben allmählich erstirbt. Die Oberfläche ist oft glatt und glänzend, manchmal erscheint sogar ein trügerischer Sieg, der zu neuen unbekannten Gegenden lockt. Irreführend weisen falsche Wege zu neuen Mischgeschöpfungen. In dem Moor lauert aber der Tod; wer es ohne kundige Führung betritt, ist verloren. Solche Gefahr droht auch der Jugend, die sich den Führern zu angeblich neuer Lebensgestaltung anvertraut. Es sind trübe Quellen aus denen sie die nach neuem Erleben dürstende Menschheit tränken wollen. Nur einige wenige bekennen sich aus Geldgier, oder auch aus Ueberzeugung, offen zur Radikalität und zur Eroisierung. Die meisten Schund-Autoren wollen noch an der sogenannten bürgerlichen Moral festhalten. Aber sie sind vom Zeitgeist derart angefaßt, daß sie gar nicht mehr anders können. Man denke an den Krankheitsprozeß.

Ein Abbild der heutigen Zeit sind die vielen Generalanzeiger, illustrierte und Magazine mit ihrer leichten Ware, ihrer oberflächlichen Lebensbetrachtung, ihrer einseitigen Verherrlichung der Körperkultur, ihrer Ueberhöhung der Gierkultur, ihrer Herabsetzung echter Frauenfülle und Frauenwürde. Der Leser dieser Schriften verlangt nach Sensation, seien es bildliche, plastische Darstellungen der Kämpfe um die Weltmeisterschaft im Vagen oder eines Geschwindigkeitsrekords oder auch eines englischen Windhundrennens; in zweiter Linie muß die Zeitschrift stets das Neueste in schnellster Weise bringen, drittens vor allen Dingen darf ein gewisser erotischer Einschlag nicht fehlen. Das mondäne Welt in allen möglichen Lebenslagen, als Modestücke gekleidet, oder auch als Altphotographie drückt diesen Zeitschriften seinen Stempel auf. Diese Profitierung der Frau wird fortgesetzt in den beigegebenen Skizzen und Erzählungen. Verführungsgeizen, Ehebrüche, Verächtlichmachung der Ehe überhaupt, Darstellung und Verherrlichung des Gentlemenverbrechens, kitschige Abhandlungen aus dem Gebiete des Ueberrationalen und der Hypnose bilden vier Pfeiler des Unterhaltungsstoffes. Gerade diese Erzählungen sind umso gefährlicher, als sie vielfach in glänzender Darstellung und mit stilistischer Feinheit aufgemacht sind.

Wirken diese Erscheinungen mehr indirekt schädigend auf unsere Jugend, so ruht eine direkte Gefahr in den Inseraten der Magazine. Die Schmutzinserate wirken wie ausgeklügelte Vichtreflektoren, sie locken und schmeicheln, sie umgeben sich mit einem mystischen Schleier, um so nur noch mehr zu reizen. Unzählige sind die unterirdischen Kanäle, durch die dieses gefährliche Gift unserer Jugend zugeführt wird.

Es scheint wirklich schwer zu sein, in Scherz und Witz anständig zu bleiben; unsere Witzblätter enthalten dazu meist keine Spur mehr von echtem, gebiegenem Humor. Bittere Zeitkritiken wechseln ab mit billigen politischen Spott; meist frohen alle heutigen in- und ausländischen Witzblätter von übelsten Anspielungen auf den Geschlechtstrieb, verhöhnen religiöse Institutionen und überschütten vor allem die jungen bürgerliche Gemüter mit beisehem Spott. Leider enthalten auch unsere christlichen illustrierten und Kalender oft Witze über eheliche Zwistigkeiten, die durchaus nicht dazu angehen, die gesunde Ehesittlichkeit der Jugend zu heben und den Vätern ihre momentanen Schwierigkeiten unnötig kraß vor Augen stellen. Die Bildbeigaben der Witzblätter bringen nur mehr Ausgezogenheiten übler Art.

Man muß allmählich fürchten, als rückständig und unzeitgemäß zu gelten, wenn man nicht zum mindesten das Nachleben, das Nachwirken, Nachwandern, Nachtanzen als das erstrebenswerte Ideal ansieht. „Der in Vorurteilen und finsternen Moralansichten Befangene paßt nicht in die Reihen der Lichtmenschen;“ „der Lichtmensch muß sich frei machen, er ist ein Heros, der die finsternen Mächte der Verneinung besiegt hat.“ Täuschen wir uns nicht! Es steckt eine ungeheure Anziehungskraft hinter diesem Programm. Diese Anziehungskraft ist für viele umso größer, als offen zugegeben ist, daß auf unserer Seite in bezug auf den Körper und Körperliches noch manche müßige Anschauung bestehen, die wirklich nicht berechtigt sind und auch noch niemals von der Kirche als zu Recht bestehend anerkannt wurden. Aber Probierung geistiger Körperpflege mit Maß und Ziel, um eben eine gesunde Lebensgrundlage zu gewinnen und Probierung der Radikalität um ihrer selbst willen, unter Hervorhebung auf die Jugend geradezu revolutionär wirkender, die gesamte christliche Moral umstürzender Ideen ist doch zweierlei. In diesen Ideen scheiden sich die Geister, entweder: Vorherrschen des Sinnlichen, Materiellen der rohen Kraft unter Zurückdrängung alles Geistigen — oder Unterordnung des Körpers unter den Geist, Harmonie zwischen lebendiger, gesunder Geistigkeit und gesunder natürlicher Körperlichkeit. Trotz allen Schwierigkeiten muß hier ein Ausweg gefunden werden; gegen die Auswüchse müssen wir uns wehren.

Wir müssen uns der Gefahr bewußt sein, dürfen aber nicht verzweifeln. Bischof Ketteler sagte einmal: „Wir sollen achthaben auf die Zeichen der Zeit. Nicht im Verschweigen der Gefahr liegt das Mittel gegen die Wetter der Zeit, sondern in ihrer klaren Erkenntnis.“ Erste verantwortungs- und zielbewußte Abwehr- und Aufbauarbeit muß von allen Freunden des deutschen Volkes und seiner Jugend und namentlich von unseren großen katholischen Organisationen getan werden. In voller Einmütigkeit müssen wir zusammenstehen und dem einen großen Ziel entgegenstreben: Der Rettung unseres Volkes aus geistig-sittlicher Not und der Bewahrung und Heinerhaltung unserer Jugend.

Der Tornado wütet weiter

Furchtbare Verwüstungen

New York, 18. Sept. Der Tornado rast mit unverminderter Kraft weiter, überall Tod und furchtbare Verwüstungen hinterlassend. Ueber den ganzen Umfang der Katastrophe kann man sich heute immer noch kein klares Bild machen. Die von der Naturgewalt so grausam heimgesuchten Gebiete sind von der Außenwelt so gut wie abgeschnitten, sodaß nur vereinzelt Nachrichten einlaufen. So gehen denn auch die Meldungen über die Zahl der Todesopfer, die das Unwetter auf den westindischen Inseln gefordert hat, weit auseinander. Sie schwanken zwischen 800 bis 2000. Auf Portorico allein sollen 600 Todesopfer zu beklagen sein.

Den letzten Meldungen zufolge bewegt sich der Wirbelsturm in nordöstlicher Richtung weiter. In dem Orte Jacksonville wurde an den Häusern großer Schaden angerichtet. Die Dörfer von Florida scheint besonders hart betroffen worden zu sein. Anscheinend hat der orkanartige Sturm alle Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört, da ein großer Teil von Florida von der Außenwelt abgeschnitten ist.

Auch die französischen Inseln heim-gejocht

Paris, 18. Sept. Das Kolonialministerium teilt mit, daß der Orkan auf den Antillen auch die dortigen französischen Besitzungen heimgesucht hat. Auf der Insel Martinique war der Orkan von einer Sturmflut begleitet. Sieben

Gesellschaft und 15 Fischerboote sind zerstört worden. Die Kulturen, besonders die Zuckerrohrpflanzungen, haben außerordentlich gelitten. Auf der Insel Guadeloupe sollen 500 Todesopfer zu beklagen sein. In Basse Terre sind die Häuser sämtlicher Häuser fortgerissen worden. Eine Brücke ist weggeschwemmt worden. In St. Claude sind die Häuser fast beschädigt worden, außerdem hat das Krankenhaus und das Regierungsgebäude stark gelitten. Die Straßen sind unwegsam geworden. Tausende von entwurzelten Bäumen liegen herum. Ein Schulhaus eingestürzt. — 40 Schulkinder tot.

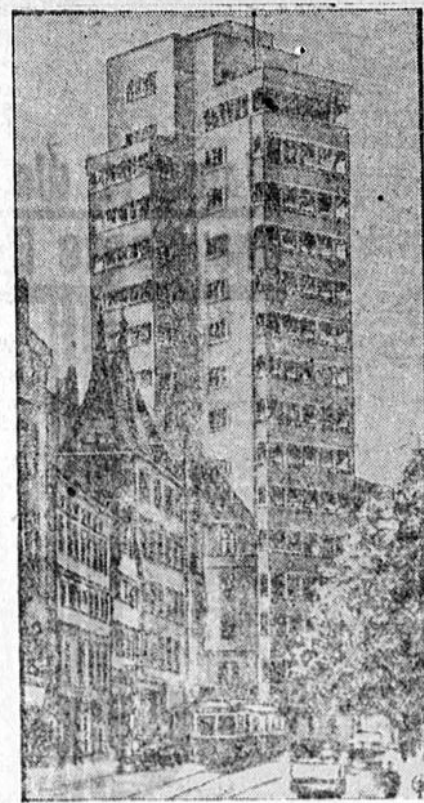
Einer noch unbestätigten Meldung zufolge wurden in Boynton, südlich von West Palm Beach beim Einsturz des Schulhauses 40 Kinder unter den Trümmern begraben.

1500—2000 Menschenleben

London, 18. Sept. Die letzten Meldungen aus Puerto Rico besagen, daß die letzte Wirbelsturmkatastrophe 1500—2000 Menschenleben gefordert haben soll.

Eine Todesfahrt mit dem Auto

Darmstadt. Der in den 50er Jahren lebende Malermeister Adam Schäfer aus Darmstadt wollte seine beiden Enkelkinder in einem Auto nach Köln fahren. Bei St. Goarshausen verunglückte das Auto. Schäfer war sofort tot; die beiden Kinder wurden lebensgefährlich verletzt. Als die Ehefrau des Verunglückten die Schreckensnachricht erfuhr, erlitt sie einen Schlaganfall.



Das hat selbst Berlin noch nicht!

Ein Hochhaus im amerikanischen Stil.

Während man sonst allzu leicht geneigt ist, Berlin als die „vorne Stadt“ auf allen Gebieten anzusehen, muß sie sich jetzt doch mit dem zweiten Platz an einem Gebiet begnügen, auf dem sie sich zwar schon große Mühe gegeben, aber infolge verschiedener Umstände doch nie durchsetzen konnte, dem Hochhausbau. Amerikanische Städte weisen schon beträchtlich höhere Hochhausbauten auf, als die deutsche Metropole, und jetzt ist sie mit dem ersten Bau im amerikanischen Stil, dem Wolkenkratzer von Stuttgart übereilt worden, das in diesen Tagen den ersten Hochhausbau nach amerikanischen Grundrissen zu Ende geführt hat.

Von

St. Freie Turnerschaft Brühl — Hoffnung Gremberg 4:2 (1:1). Man hat den Sieg nach, sie hätten einen schnelleren und energiegelicht Innenraum. Durch das „sonnige Spiel“ wurde die Ausdrucksfähigkeit der Gäste gegeben in der 1. Hälfte in dem sehr schnellen Spiel meist den Ton an. Sie sind eine Platoon schneller am Ball und zeigen den Brühlern daß Starten und Laufen über, auch zu den Vorkerbungen für erfolgreiches Fußballspiel gehört. Das Spiel geht auf und ab. Weist liegt Hoffnung im Angriff. Die harte Brühler Verteidigung unterbindet aber alle Angriffe. Auch Brühl ist nicht müßig. Verschiedentlich werden schnelle Attacken vorgebracht, die aber, weil zu hastig, nicht zum Erfolg führen. In der 27. Minute wiederum ein forcher Brühler Angriff. Die harte Verteidigung ist überfordert, da ein unfairer Angriff des Hinterverteidigers und der Unparteiliche entscheidet. Es mißachtet, den Simon zum 1. Tor für Brühl einsetzt. Kurz danach verpaßt der Brühler Mittelfürer eine glänzende Gelegenheit den Vorsprung zu erhöhen. Hoffnung ist nicht müßig. In der 40. Minute ein schnelles Durchspiel in der Mitte und die Partie steht 1:1. Bis zur Pause bleibt es unverändert. Nach dem Wechsel ein verändertes Bild. Brühl ist der stark angreifende Teil. Schon in der 48. Minute nimmt Leo Berghagen eine Nachschüß an und verlängert geschickt ins Tor. 2:1. Brühl drängt weiter. Verschiedentlich kommt Gremberg vor. Der Brühler Hüter weist sich stets im rechten Augenblick noch in den Schuß der Gegner. In der 87. Minute liegt Brühl wieder vorne, der Angriff wird abgewehrt, der Mittelfürer Joch ist mit ausgerollt, ein kurzer Dribbling und von der Torlinie springt der 3. Erfolg der Brühler ins Tor. Schon 3 Minuten später erhält Siska die Torzahl auf 4. Eine Flanke von rechts wird im vollen Lauf geschickt eingebracht. Das ist Gremberg zu viel. Mit Brühl soll verlorenes Terrain aufgeholt werden. Das gelingt auch kurz vor Schluß. Eine kurze Verlängerung ändert nichts am Resultat. Mit 4:2 geschlagen verlassen die Gäste das Spielfeld. Der Sieg der Brühler war verdient. Vielleicht um ein Tor zu günstig. Bis auf den Antauschen war die Mannschaft gut. Hoffnung Gremberg ist ein Gegner, von dem man noch hören wird. Der Unparteiliche ließ keine Unkorrektheiten aufkommen.

Köln's Circus kommt!

Meisterzirkus Gleich, das in Köln orkanantige zircenische Groß-Unternehmen, rüft sich zu einem Gastspiel — eine Meldung, die in allen Kreisen Kölns und weit darüber hinaus mit freudiger Genugung begrüßt werden wird. Die zircenischen Genüsse, die sich seiner Wahlheimat von vornherein verweigert — man hat ihn ja vom Winter her noch in allerbesten Erinnerung! — werden dabei nicht allein maßgebend sein. Die klugvollen Namen der Pioniere einer längst für immer verloren geglaubten zircenischen Blütezeit: Keng, Schumann, Blumenfeld und wie sie hießen, waren einmal traditionell verknüpft mit denen deutscher Metropolen — daß Gleich, der ursprünglichste und markanteste Zirkusmagnet der Neuzeit, selbstademan typisch amerikanischen Stiles und fahrender Musikant von einst, heute an der Spitze des bedeutendsten europäischen Unternehmens dieser Art einer neuen Blütezeit des Zirkus voranmarschierend, gerade Köln als seinen Wohnsitz erwählte — das ist die Tatsache, die seinem Wiederkommen erst die rechte Bedeutung verleiht. Umso mehr, als er beliebte nicht etwa stehen gelassen ist in der Zeit seiner Abwesenheit von uns, sondern als er vielmehr in unhaltbar vorwärtstürmendem Tempo weiterentwickelt hat, was vordem schon auf einer

Sche stand, die jeden Kölner mit einem gewissen Stolz erfüllen dürfte auf diesen „Gandmann“. Eine unerhörte erfolgreiche Deutschland-Tournee liegt seit dem März dieses Jahres hinter Gleich, eine ununterbrochene Kette von Triumpfen, deren Beuge in über 40 bereisten Städten mehr als anderthalb Millionen Menschen waren. Im Ausklang dieser einzigartigen Erfolgserie wird Gleich nun, kurz vor Eintritt einer mehrmonatigen Winterverpflichtung, die ihn nach Brüssel zum Cirque Royal ruft, den Kölnern seinen Besuch abtatten und er wird, das darf man heute nach den vorliegenden Berichten schon sagen, Köln noch weit mehr auf das angenehmste überraschen, als es bisher schon immer zu tun vermocht hat. Er darf sicher sein, daß er in Köln eine Aufnahme finden wird, die ihn erkennen läßt, daß die Kölner ihn gern zu den Ihren zählen.

Bücherschau

Geschichte der „kleinen Blume“. Die Hl. Theresia vom Kinde Jesu in Wort und Bild. Für die Jugend bearbeitet von Fr. Wilhelm Stein, Direktor der Schulbrüder. 51.—60. Tausend. 183 Seiten. Mit 1 Zeltbild und vielen Textillustrationen. Kart. RM. 2.50, in Ganzleinen RM. 3.—. Verlag der Schulbrüder, Kirchbach-Billingen, Baden.

Ein Theresienbuch für die Jugend, von dem bereits 51.—60. Tausend vorliegt. Als ganz neues Buch in zeitgemäßer Aufmachung und mit vollständig neuen Illustrationen stellt sich diese Neuauflage vor. Das Werkchen, das mit vielen Bildern aus dem Leben der lebenswürdigen Heiligen geschnitten ist, hat den Zweck, auch unsere Jugend mit dieser anmutigen kleinen Heiligen bekannt zu machen. Unseren lieben Erstkommunikanten sei es ganz besonders warm empfohlen. Nachdem die Heiligsprechung in so kurzer Zeit erfolgt ist, wuchs die Zahl der Verehrer in aller Herren Ländern in einem nicht vorausgesehenen Maße. Theresia vom Kinde Jesu gilt nicht umsonst als die vollstündigste Heilige unserer Zeit. — Ein großer Verehrer der lieben Heiligen ist auch unser Heiliger Vater Pius 11.

Westdeutscher Rundfunk

Donnerstag, 20. September 1928
11.35—11.55 Köln: Englische Unterhaltung.
12.10—12.50 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Köln: Musik für Haus. — 15.00 Wirtschaftsbefichte. — 15.15—16.00 Uebertragung aus Königsberg. — 16.05—16.30 Köln: Frauenstunde. — 16.30—16.50 Köln: „Gemeinschafts-erlebnis und Begegnung“. — 16.50—17.00 Köln: „Das Notizbuch des Kleingärtners“. — 17.00—17.25 Köln: „Aus dem Reich der Volkschule“. — 17.25—17.45 Köln: „Nord-Süd“. — 17.45—18.30 Köln: Welterkonzert. — 18.30—18.50 Köln: Lesestunde. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Köln: „Die Donau“. — 19.40—20.00 Köln: „Berühmte Männer der Technik“. — 20.00—20.55 Köln: Abendmusik. — 21.00 Köln: Fontane-Abend. — Nachf. Köln: Letzte Meldungen und Sportbericht. — Nachf. bis 24.00 Köln: Tanzmusik.

Bekanntmachung

Ausdehnung der Damen- und Herrenfriseur- u. Perückenmacher- Zwangs-Innung zu Köln auf den Landkreis Köln

Die Damen- und Herrenfriseur- und Perückenmacher-Zwangs-Innung zu Köln hat ihre Ausdehnung auf den Landkreis Köln beantragt für alle diejenigen, die entweder eines der Handwerke, für welche die Innung besteht, ausschließlich selbständig als stehendes Gewerbe betreiben, oder es hauptsächlich betreiben neben einem anderen Gewerbe, für das im Stadt- und Landkreis Köln eine Zwangs-Innung besteht, oder die in anderen Berufen tätig sind und gegen Entgelt das Damen- und Herrenfriseur- und Perückenmacher-Handwerk ausüben.

Zur Feststellung, ob die Mehrheit der beteiligten Handwerker diesem Antrage zustimmt, werden alle Personen des Landkreises Köln, die in der vorstehend dargelegten Weise tätig sind, hierdurch aufgefordert, sich für oder gegen die Ausdehnung der Damen- und Herrenfriseur- und Perückenmacher-Zwangs-Innung zu Köln auf den Bezirk des Landkreises Köln schriftlich bis zum 1. Oktober oder mündlich in der Zeit vom 24. September bis einschließlich 1. Oktober und zwar werktätig während der Dienststunden von 8 bis 12.30 Uhr und von 15 bis 19 Uhr, Mittwochs und Samstags jedoch nur vorm. im Gewerbehaus in Köln, Johannisstraße 72-80, 2. Stock, Zimmer Nr. 16, zu äußern.

Nur solche Erklärungen, die erkennen lassen, ob der Erklärende der Ausdehnung der Innung zustimmt oder nicht, sind gültig. Nach dem 1. Oktober abgegebene Erklärungen bleiben unberücksichtigt. Am 2. Oktober wird die Abstimmungsliste geschlossen und in der Zeit vom 4. bis einschließlich 18. Oktober 1928 zur Einsicht der Beteiligten und Erhebung etwaiger Einsprüche in Zimmer Nr. 16, 2. Stock des Gewerbehauses in Köln während der obengenannten Dienststunden an den Werttagen öffentlich ausgelegt.

Nach Ablauf dieser Frist angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Köln, den 10. September 1928.

Der Kommissar der Regierung:

Euth,

Beigeordneter der Stadt Köln.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Brühl, den 15. September 1928.

Der Bürgermeister von Brühl-Stadt:

Freericks.

Der Bürgermeister von Brühl-Land:

J. B. Gehendeder.

Buntes Allerlei

Die Entfettungskur auf der Treppe.

Die Mode von heute fordert immer geistlicher von ihrer treuen Gefolgschaft die moderne Linde, und damit ist für die Damen, die auch nur einen bescheidenen Fettkörper zeigen, die zwingende Notwendigkeit gegeben, sich die Linie zu erhalten. Die verzweifeltsten Mittel werden angewandt, um diesen Zweck zu erreichen. Aber die Armen brauchen gar nicht in die Ferne zu schweifen, da sich das Mittel, sich schlanke zu erhalten, im eigenen Hause bietet. Dieses Mittel ist die — Treppe, die die Stodwerke verbindet und die ein idealer Turnplatz sein soll. Miß Vera Vernon, die Erfinderin dieses „Treppenvibes“, behauptet nämlich, daß es kein Mittel der Entfettung gebe, daß so unmittelbare und restlos befriedigende Ergebnisse erziele wie die Übung, auf allen Ecken die Treppen hinunterzusteigen. Auf einem dem Mittel beigegebenen Bilde, das dieses neue System illustriert, sieht man in der Tat die Erfinderin Fräulein Vernon, merkwürdigerweise in voller Gesellschaftstouille die Treppentritten auf allen Ecken hinuntersteigen. Man braucht nur eine Woche lang die Übung fortzusetzen“, versichert Fräulein Vernon, „um sein Gewicht um zehn Pfund zu vermindern. Gleichzeitig gewinnen die Muskeln an Kraft und der Körper erwirbt eine ungewöhnliche Geschicklichkeit. Ich habe mir im Verlaufe der Übung eine solche Gewandtheit angeeignet, daß ich heute die Treppen auf allen Ecken so rasch hinauf- und hinuntersteige wie ein anderer in der üblichen Weise. Jede Dame, die befürchtet, daß zu werden, sollte diese Sportübung jeden Tag vornehmen. Es genügen hierfür wenige Minuten, denn die Übung kann sich auf zwei Stodwerke beschränken“. Sollte sich das Verfahren einführen — und was tut heute nicht eine Frau um schlanke zu werden oder zu bleiben — so werden sich ja recht sonderbare Ausblicke bieten.

Warum ist die Zeitungsanzeige das beste Reklamemittel?

Weil die Zeitung in alle Häuser kommt und durchgehends gelesen wird. Alle anderen Reklamemittel verlassen nicht die Gesamtheit, sondern nur einen verschwindend kleinen Teil der Interessenten. Das Plakat z. B. wird nur von verhältnismäßig wenigen beobachtet, ebenso ist es mit der Lichtreklame, mit Reklameschildern. Zu Hause nach dem Lesen der Zeitung wird im Familienkreis der Entschluß gefaßt, in bestimmten Geschäften bestimmte Waren zu kaufen. Ja, selbst das Portemonnaie wird auf Grund der Preisangabe auf den Inhalt geprüft. — Deshalb sparen Sie Ihr Geld für sonstige Reklame und inserieren Sie in der alteingeführten

BRÜHLER ZEITUNG.

Humoristisches

Der schlaue Heinemann.

Der kleine Heinemann klettert seiner Mutter auf den Schoß und sagt in flüsterndem Tone:

„Mam, darf ich heut ohne Abendesse in ees Bett gehn?“

„Über warum denn?“ fragt die Mutter in höchster Verwunderung.

„Ja, Mam“, kommt es zögernd aus dem Munde des Kleinen, „dann brauch ich doch die Medizin nit zu nehme, die ich nach dem Abendesse einnehme soll!“

Es klingelt. Das Dienstmädchen öffnet, und ein eleganter Herr fragt, ob Herr Schulze zu Hause sei.

„Gewiß, wen darf ich melden?“

„Bitte, melden Sie den lieben Gott.“

Das Mädchen glaubt, es mit einem Irrsinnigen zu tun zu haben und weist entsezt zurück.

Der Herr aber lächelt und spricht:

„Haben Sie keine Angst, mein Kind — verdreht bin ich nicht. Aber wo ich hinkomme, empfangen mich die Leute mit den Worten: „Ach du lieber Gott, find Sie schon wieder da?“ Seitdem lasse ich mich gleich unter diesem Titel melden. Ich bin nämlich Versicherungs-agent.“

Eine Merkwürdigkeit. „Sie haben schon recht frühzeitig eine Glage!“ „Ja, wissen Sie, das ist ganz merkwürdig! Wie ich geboren wurde, hatte ich schon die Glage, dann kamen eine zeitlang Haare, na, und jetzt kommt nun die Glage wieder zum Vorschein!“

Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becher GmbH, Brühl.
Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.

Aufpolstern

von Sofas und Matratzen

in u. außer dem Hause, sowie Neuanfertigung.

A. Bergman, Markt 20

Möbelvertrieb

W. Kuth & Co.

Köln Schaafenstraße 54 Nähe
Bahnenstraße 42 Opernhaus

1a Eichen-Schlafzimmer mit weißem Marmor RM. 490.—
Schwer. Eichen-Speisezimmer 510.—
Schwer. Eichen-Herrenzimmer 450.—
Entzückende Küchen 190.—
Chaiselongues, Einzelmöbel
Franko Lieferung und Aufstellung.
Langjährige Garantie.

Hahnenbräu

Köln Hahnenstraße 43

Tel. A 2703

1 Minute vom Opernhaus.

Mittag- u. Abendtisch.

Eigene Kühlenanlage und Metzgerei

Selbstgebräutes Kölsch

Große Säle für Vereine u. Versammlungen



Carl Jos. Schmitz

Köln Weyerstraße 43-45 Köln
Spezialhaus für Haus- u. Küchen-
geräte, Öfen, Herde, Waschma-
schinen, Eisenwaren, Werkzeuge.
Geogr. 1888.



DRUCKSACHEN

für den Bürobedarf

wie Briefbogen und Umschläge, Rech-
nungen, Mitteilungen, Preislisten und
Kataloge in einfacher und vor-
nehmer Ausführung. — Ver-
treterbesuch und Preis-
angebot auf Wunsch.

Buchdruckerei Peter Becher & Co. m. b. H.

Brühl, Schloßstraße 23 Fernspr. 108-109

KÖLNER EUER CIRCUS KOMMT!

DER
GIGANT
UNTER DEN GROS-
SEN EUROPAS, AUF DEN
IHR STOLZ SEIN DÜRFTE, RIE-
SENCIRCUS GLEICH, IST AUF DEN AN-
MARSCH NACH KÖLN UND WIRD IN WENIGEN
TAGEN EINTREFFEN! — SPANNT EURE ERWAR-
TUNGEN AUF DAS HÖCHSTE, SIE WERDEN NOCH
WEIT ÜBERTROFFEN WERDEN DURCH EUREN CIRCUS!

EINEN SIEBENMONATLICHEN TRIUMPHZUG DURCH WEST-
DEUTSCHLANDS GRÜE, DESSEN ZEUGE MEHR ALS ANDERT-
HALB MILLIONEN BEGEISTERTER MENSCHEN WAREN
WIRD ER, — KURZ VOR NEUER AUSLANDS-
FAHRT, — KRÖNEN MIT DEM GLANZ-
VOLLSTEN CIRCENSISCHEN ER-
EIGNIS, DAS JE IN EU-
REN MAUERN WEIL-
TE, EUER CIR-
CUS.

GLEICH

Plattfuß. Ballen-
Fuß. Normalfuß.

Für jeden Fuß

das Richtige

fertigen an garantiert und
preiswert

Gebr. Hambücken

Tel. 425 Mühlenstr. 7

Holl. Erstlinge
anerkanntes Saatgut,
Klasse A
hat laufend abzugeben
Kribben, Samenhdg.,
Kierberg.

1 gut erhalt.
Schlafz. u. Küchen-
einr. m. w. Herd für
Mk. 350.— zu verk.
Wo sagt die Gesch. 133.

Wer probt
der lobt
die Spezialzigarren
zu 5 Pfg.
10 und 15 Pfg.
aus Heitens guter
Raucherquelle
Unstrasse 129.

Inserieren
bringt Gewinn.

Zum 1. Oktober wird
in kleinem Geschäftsbau-
halt, 3 erwachsene Per-
sonen, ein tüchtiges, fau-
beres, in allen Teilen
durchaus selbständiges
Mädchen
nicht unter 20-22 Jahren,
gelucht, 1a. Zeugnisse Be-
dingung.
Bismarckstr. 8.

Gaub. möbl. Zimmer
evtl. mit Pension zu
vermieten.
Bergstr. 24.

Kost u. Logis
frei.
Wo sagt die Gesch. 131.

Gleich. Mädchen
für 11. Haushalt nicht u.
18 Jahren mit a. Zeugn.
f. alle Hausarbeit gel.
Wo sagt die Gesch. 132.

Sauberer
Austagjunge
für morgens gelucht.
Baderstr. 14. Beima,
Hilfsstr. 78.

Lehrmädchen
von anständigem Hause
sofort gesucht.
Schulhaus Ingber,
Brühl, Unstrasse 14
Tel. 142.

Tafelbirnen
auch im Großen abzu-
geben. Villa Nobria,
Wingsdorf, Alte Bonn-
straße 10.

1a. vltir.
Milchschaf-Lamm
sofort sehr preiswert zu
verkaufen.
B. Graf, Grube Brühl.

Sonder-Angebot

in
Einzel-Möbeln

Echt Eichen- u. Buch-
baum-Möbel.

Kleiderchränke von M.
85.— an, Bettstellen von
M. 50.— an, Badkom-
moden mit weißem Mar-
mor und Spiegel von
M. 125.— an, Nachtkom-
moden mit weißem Mar-
mor von M. 35.— an,
Kleiderchränke 1,80 m
breit mit Spiegel von
M. 250.— an, Auszieht-
ische von M. 45.— an,
Stühle von M. 6,75 an,
Vedertühle von M. 14,50
an, Bettstellen ladert
von M. 30.— an, Klei-
derchränke ladert 1,80
m breit mit Spiegel
von M. 155.— an.

Echt eichen Büffets M.
195.—, Echt Eichen Di-
plomat M. 100.—, Echt
eichen Alufächer M.
28,50, Echt eichen Veder-
fessel M. 27,50, Echt
eichen Blumenkänder
M. 9,75, Rauchfische
M. 12,50, gute
Vollauflagen, 4 teilig,
M. 35.—, Divans und
Chaiselongues in nur sehr
guten Ausführungen zu
entsprechend niedrigen
Preisen.

Küchenschiff extra schwere
Ausführung 125,70 cm
groß M. 27,50.

Gleichzeitig empfehlen
wir unsere großartige
Ausstellung in
Schlaf-, Speise-,
Herrenzimmer und
modernen Küchen
in nur guten Ausfüh-
rungen.

Kulante Bedienung,
kostenlose Aufbewahrung,
langjährige Garantie.

Peitzgen & Co.,

Köln-Rhein,
Mühlenbach 32-34
und gegenüber 51a.

Draht- geflechte

kaufen Sie zu Fabrik-
preisen in der Draht-
flechterei

nur Wallstr. 2 nur

Einkeller- Kartoffeln

in bester Qualität
von nur einwandfreien
Sandböden. Lieferung
frei Haus zu den bill.
Preisen. Bestellungen
nimmt schon fest ent-
gegen

Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlung
Badorf-Brühl

Telefon 204.

Möbel

HENSELER

Werbe-Verkauf!

Rabatt bis 20%

Küchen jetzt 200, 270 M.,
Schlafzimmer jetzt 332
482 M. in allen Holz- u.
Eislarven.

Speisezimmer
eistener Gelegenheitsst.
Kleiderchränke 45 M.
Betten 19 M.

Sofas und Chaisel-
ongues letzten schöne
Muster.

Bettelmatratzen 4 Teile
24 M.
Stahlmattressen in allen
Größen.

Steppdecken
letzen schöne Muster.
Lieferung mit eigenem
Auto kostenlos nach
jedem Ort.

Teilzahlung b. 2 Jahre
ohne Wechsel.

Möbel Henseler

Köln, Zulpicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Hausnummer 40 achten.

Saatkartoffeln

Holl. Erstlinge von
M. 8,50 an
Holl. Bredale,
Holl. Mante, Goldperle,
Kultperle.

Rauschens kultivieren,
bl. Odenwälder und
Industrie Original.
Größtes Geschäft der
Brande

Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlung,
Badorf-Brühl

Telefon 204

Pilaumen

abzugeben.
Börnerstr. 209/210.
Gestern abend gegen
9 Uhr auf dem Markt
platz eine

Handtasche

Inhalt eine
goldene Armbanduhr
mit Sprungdeckel ver-
loren. Wiederbringer
erhält Belohnung. Abzu-
geben in der Geschäftst.

Brauner
Jagdhund

deutsch, kurzhaar, mit
einem Bart, auf den
Namen „Treff“ hörend,
in Wingsdorf aus dem
Auto entwichen. Name
auf dem Halsband, klein-
bohrt. Wiederbringer
beim Finder erhält gute
Belohnung. Vor Ankauf
wird gewarnt.
Leo Koppel,
Bornheim, Tel. 402.